

Wir fuhren hinaus zur Teletschka, jener Stelle ausserhalb des Dorfes, an der sich damals das Massengrab des Lagers befand – und heute eine Gedenkstelle für die ungefähr 10 000 Toten, die hier liegen, ist. Die Stelle, eine Wiese zwischen Feldern, sah im goldenen Abendlicht so unberührt und friedlich aus, das Rascheln des Windes im Mais klang wie ein fernes Wasserrauschen, nur die in diesem Umfeld so unerwarteten Kreuze und Gedenktafeln versuchten, so gut es der Stein kann, dem Unvorstellbaren von damals, Gegenwart als Erinnerung zu verleihen, und eine leichte Wölbung der Erde fiel auf im sonst so flachen Land, als stemmte sich etwas dagegen von unten. Die Diskrepanz zwischen dem Wissen um das Geschehen an diesem Ort und des jetzigen Zustands verschlug mir die Sprache. Es blieb etwas Zeit für eine gemeinsame Schweigeminute, einige stellvertretende Worte des Erinnerns und Gedenkens von Peter Zimmermann und Erich Schurr, der die geistliche Begleitung übernommen hatte, das Niederlegen eines Kranzes und ein Gruppenphoto - als Erinnerung daran, dass wir hier tatsächlich waren? Oder an das Überleben? Oder an jene Verblüffung oder Unglauben, tatsächlich und unerwarteter Weise an diesen Ort noch einmal zurückgekehrt zu sein, die manche von Euch ausdrückten?

Mit dem Bus ging es zurück durchs Dorf zum ehemaligen deutschen Friedhof, der ebenfalls etwas ausserhalb liegt, mehr oder weniger verwildert, doch mit einer kleinen Kapelle in der Mitte, in der ein junger Mann, wahrscheinlich aus dem Dorf, auf dem Tisch Informationsmaterial über Rudolfsgrad/Knicanin anbot. Einige von Euch haben sich bei Ihm direkt bedankt, eine Geste, die mich sehr berührt hat

Da wir ursprünglich vor Anbruch der Dunkelheit in Pancevo sein wollten ( was wir nicht schafften), blieb keine Zeit für das Dorf selbst. Selbst jetzt beim Aufschreiben schmerzt es noch immer, dass es nicht möglich war, durch die Gassen zu gehen um eigene Eindrücke zu sammeln. Mir als Später – Geborene wäre das sehr wichtig gewesen, nicht zuletzt als Ausdruck aktiven Gedenkens.

Pancevo und das Hotel „Tamis“ erreichten wir bei Dunkelheit, wo bereits ein Empfangskomitee aus Mramorak auf uns wartete. Bei einem mehrgängigen und wieder sehr reichlichem Abendessen wurden erste Übergießungen und Geschenke ausgetauscht. Die nächsten drei Tage sollten wir jeden Tag früh nach Mramorak aufbrechen und dort den Tag gemeinsam mit den Mramorakern, vor allen den Mitgliedern des Serbisch – Deutschen Vereins, verbringen.

Die erste Fahrt nach Mramorak war begleitet von einer gespannten, neugierigen und auch erwartungsvollen Atmosphäre.

Margareta Boksan und Stojan Zeman vom Serbisch – Deutschen Verein waren schon auf dieser Fahrt mit uns, jeder bekam eine kleine Rose zum Anstecken, als Zeichen der Freundschaft wohl und der Zugehörigkeit zu der Gruppe.

Mramorak war lange bevor wir es erreichten schon zu sehen, als blass – bläuliche Silhouette am Horizont, die sich über die endlosen Maisfelder erhob und langsam immer grösser und kräftiger wurde, so weit ist das Land. Dieser Anblick wird sich über Jahre hinweg wohl kaum verändert haben.

Neben dem Park, vor dem Kulturhaus, erwartete eine überraschend grosse Menschenmenge unsere Ankunft und kaum waren wir aus dem Bus ausgestiegen, überschlugen sich für mich die Eindrücke. Von allen Seiten wurden wir begrüsst, für manche von Euch gab es ein Wiedersehen, alles rief und redete Serbisch und Deutsch durcheinander, Namen – alte und neue – schwirrten durch die Luft, von überall her wurden uns die Hände gedrückt, wir wurden empfangen, wie lang vermisste Bekannte. Es war ein kunterbuntes Gemisch aus alt und jung, Serben, Deutschen und Rumänen. Erst mit dem Erscheinen der Mramoraker Volkstanzgruppe, die für uns direkt auf der Strasse zur Übergießung tanzte, kam wieder etwas Ruhe in die aufgeregte Menge. Mich überraschte, dass es fast ausschliesslich junge Leute waren in der Tanzgruppe. Nach ihrer Aufführung ging es ins Kulturhaus zum offiziellen Empfang durch den Bürgermeister von Mramorak. Es war unglaublich heiss, obwohl es noch relativ früh am Vormittag war, und Gebäck und Getränke (bei dem manch einer das Wasser mit dem Schnaps verwechselte) wurden herübergereicht. Immer wieder kamen neue Leute an und riefen die Namen von ehemals deutschen Familien aus dem Dorf, um deren Verwandte zu entdecken. Worte der Übergießung und der Freundschaft wurden ausgetauscht, simultan übersetzt von Frau Grauf, Geschenke wurden ausgetauscht und Stojan Zemans 60. Geburtstag an diesem Tage wurde extra geehrt. Anwesend waren auch ein Abgeordneter aus Novi Sad und der stellvertretende Bürgermeister von Bavaniste, die uns ebenfalls begrüsst und ihre Freude über unseren Besuch ausdrückten. Im Anschluss ging es zu einer weiteren Begrüssung durch den Feuerwehrhauptmann im Feuerwehrgebäude, das wir auch besichtigen konnten und dessen Turm, der recht abenteuerlich zu besteigen war, eine schöne Aus - und Übersicht über Mramorak bot. Wieder wurden uns Getränke angeboten, bevor wir uns mit dem Bus und zusammen mit vielen jetzigen Mramorakern zum ehemaligen deutschen Friedhof begaben.

Von diesem ist nicht mehr viel zu sehen, das Gelände ist überwachsen und wurde in Anbetracht unseres und des vorherigen Besuches etwas freigeräumt, doch auch hier bot ein Kreuz Erinnerung, bei dem wir eine Schweigeminute hielten, einige Worte des Gedenkens gesprochen und Kränze niedergelegt wurden. Es blieb noch etwas Zeit, die serbische und rumänische Kirche zu besichtigen und ein wenig den kühlenden Schatten der Bäume im Park zu geniessen, bevor wir uns alle zum Mittagessen im „Jägerhaus“ wieder versammelten. Hier erwartete uns ein mehrgängiges, unbeschreibliches Festessen, vorbereitet von Frauen aus dem Serbisch – Deutschen Verein, die bis spät in die Nacht zuvor dafür geschuftet hatten, dass sich über Stunden des fröhlichen Zusammenseins ausdehnte, unterbrochen von weiteren Begrüssungen und einem grossen Dankeschön von Peter Zimmermann. Es hat einfach wunderbar geschmeckt. Gerade mir, die ich in England, was die Küche angeht, alles andere als verwöhnt werde, kam es vor, als sei ich im Essensparadies gelandet. Der krönende Abschluss dieses ersten gemeinsamen Essens war eine zweifache Überraschung: eine in Form einer Geburtstagstorte für Herrn Zeman, die andere in Form von zwei Torten in den serbisch und deutschen Landesfarben, die durch eine Brücke aus Zucker miteinander verbunden waren, als Zeichen der Freundschaft und der Begegnung! Das war eine überwältigende Geste, kreiert von Lucijan Mundruc, und wurde mit dem Genuss des Kuchens hinterher gefeiert. Nach diesem Fest war es fast unmöglich, gleich nach der Rückkehr ins Hotel in Pancevo zu Abend zu essen.